Rezensionen 1997

*Rundblick 8.3.1997*

Zwischentöne-Blasmusik der anderen Art mit dem Orchester Dicke Luft

Wieder mal Dicke Luft im Stadtmuseum! Diesmal forscht das experimentelle Blasorchester aus Köln aber nicht den Fledermäusen in der Schweinebucht nach, auch das Lottchen - Pate des legendären ersten Konzertes 1991 – bleibt weitgehend unbeachtet.

Ganz solide nennt die Truppe ihr diesjähriges Konzert „Zwischentöne, Blasmusik der anderen Art“. Wer jedoch auf leise daherkommende Schalmeien spekuliert, ist bei den blechblasenden Kölnern auf der falschen Fährte. Vielmehr erwartet den Besucher „ein Programm zwischen Tönen zum humpern und dinkeln auf Trompillen und Pofaunen“ (Originalton Dicke Luft). „20 Kölner Musikerinnen und Musiker drehten sich um und tröteten bitterlich, und zwischen allen Tönen war Ruh“.

*Generalanzeiger 11.3.1997*

Zwischen Afrika und Bergischem Land

„Dicke Luft“ verbreitet gute Laune im Stadtmuseum – Rechtschreibreform musikalisch

Mit Radlerhose und dunkler Sonnenbrille, gestreiftem Muskelshirt oder im Paillettenhemd treten sie vor ihr Publikum, und ihre Musik hat eins mit der Kleidung gemeinsam. Beide sind unkonventionell, stilistisch bunt gemixt und individuell. „Dicke Luft“, „Kölns einzig wahres Blasorchester“ füllte am Samstag abend die Katakomben im Stadtmuseum mit Rhythmen, Sound und Phantasie.

Eigentlich sind sie seit 1991 regelmäßig mit Programmen im Stadtmuseum vertreten, aber man lernt sie dennoch immer wieder neu kennen. Denn die 20 Musikerinnen und Musiker starke Truppe, die das Mundstück ihrer Blasinstrumente als Ventil gebraucht, legt sich nicht fest. Weder zeitlich, noch stilistisch. Und dabei hat „Dicke Luft“ überhaupt nichts mit mieser Stimmung zu tun. Denn mit Saxophonen, Posaunen, Klarinette und Schlagzeug läßt sich auch gute Stimmung abseits der „Dicke-Backen-Musik“ machen. Da steht Bizets „Habanera aus der Oper Carmen ebenso auf dem Programm wie ein völlig neu erscheinendes Stück von Weill und die noch viel ältere, französische Pavane von Arbeau…..

Rhythmus ist oberstes Gebot der Kölner Amateurmusiker mit Profiklasse. Breit und massig oder fetzig und bewegt, aber ständig wiederholt trägt er Motive durch immer neue Klangsphären, läßt sie sanft schimmern oder bietet schrille Darstellungsmöglichkeiten…….